

WALTER BERSCHIN UND TINO LICHT

Metrorum iure peritus Walahfrid Strabo als Metriklehrer

Der erste und bisher einzige Versuch, die Gedichte des Walahfrid Strabo insgesamt zu edieren, ist von Ernst Dümmler 1884 unternommen worden¹. Ein Jahr darauf publizierte Johannes Huemer aus der sanktgallischen Handschrift 831 (saec.XI¹) knapp die Hälfte eines metrischen Lehrgedichts, das am Anfang mit den Worten *Versus Walahfridi Strabi abbatis in Augia* dem Walahfrid zugeschrieben wird². Am Ende seiner Notiz wies Huemer noch darauf hin, daß in der Handschrift weiteres metrisches Unterrichtsmaterial steht, zum Beispiel *Exempla figurarum triginta et duarum per dactilos et spondeos* in leoninischen Hexametern (inc. *Qualia grammatici doceant, doceantur et ipsi*). Der Fund ist in Karl Streckers ›Studien zu Karolingischen Dichtern‹ erwähnt³; er sprach die Texte insgesamt dem Walahfrid ab; denn «der metrische Traktat» sei «zum größten Teil leoninisch». Bernhard Bischoff hat sich dann die Mühe gemacht, die Texte der sanktgallischen Handschrift integral zu lesen⁴, und ist auf den Adressaten des ersten Stücks gestoßen, nämlich den in Vers 119 genannten Iskar, zweifellos den späteren Abt von Murbach im Elsaß, der den um 840 entstandenen ersten Bibliothekskatalog von Murbach⁵ mit einem eigenen *Breviarium librorum Isghteri abbatis* ergänzt hat⁶. Als *Isker abbas* ist er im ›Liber memorialis von Remiremont‹ bei den *Nomina fratrum Murbacensium viventium* (als Nachtrag) verzeichnet⁷; in einer Murbacher Abtliste dieses ›Liber memorialis‹ steht ›Nomen Iskarii abbatis an 13. Stelle⁸. Nach Albert Bruckner fehlt in dieser Liste allerdings ein Abt, sodaß Iskar der 14. Murbacher Abt wäre in folgendem Umfeld⁹:

¹ Walahfrid Strabo, *Carmina*, ed. Ernst Dümmler (MGH Poetae II), Berlin 1884, 259–423.

² Johannes Huemer, Zu Walahfrid Strabo, in: NA 10 (1885) 166–169.

³ Karl Streckers, Studien zu Karolingischen Dichtern, in: NA 44 (1923) 227.

⁴ Bernhard Bischoff, Eine Sammelhandschrift Walahfrid Strabos, in: ders., *Mittelalterliche Studien II*, Stuttgart 1967, 34–51, hier 45 n. 30.

⁵ Wolfgang Milde, *Der Bibliothekskatalog des Klosters Murbach aus dem 9. Jahrhundert*, Heidelberg 1968.

⁶ Neue Ausgabe: Karl-Ernst Geith/Walter Berschin, *Die Bibliothekskataloge des Klosters Murbach aus dem IX. Jahrhundert*, in: ZKG 83 (1972) 61–87, hier 66–68.

⁷ Rom, Biblioteca Angelica Ms.10 (olim mbr.A.2.12), fol. 42^v, facs. Eduard Hlawitschka/Karl Schmid/Gerd Tellenbach, Dublin/Zürich 1970.

⁸ Dieselbe Hs., fol. 58^v.

⁹ Albert Bruckner, Untersuchungen zur älteren Abtreihe des Reichsklosters Murbach, in: *Elsaß-Lothringisches Jahrbuch* 16 (1937) 31–56, hier 34.

◀10▶	Sigimarus	829–840
	Recho	–
	Marcus	–
	Iskarius	–
	Emeritus	–
◀15▶	Fridericus	877–881

Daraus ergibt sich, daß Iskar zu der Zeit, als er Walahfrid um die Verse bat (*carminum supplex* Vers 118) noch nicht Abt gewesen sein kann, sehr wohl aber Klosterlehrer von Murbach oder, wie Bischoff annahm, Schüler Walahfrids auf der Reichenau¹⁰.

Die Verfasserschaft Walahfrids an dem Werk ist durch die Sphragis des Dichters in Vers 120 gesichert: *Strabus novissimus*. Der ◀Siegelabdruck◀ Walahfrids ist nicht nur in seinem Beinamen *Strabus* in der *Commendatio* des kleinen Werks zu finden, sondern auch im Ton der vorausgehenden *Oratio* (Vers 109–116), der noch dunkler gehalten ist als der *Oratio* in Walahfrids *De vita et fine Mammae monachi* (inc. *O rerum sator omnium tremende*)¹¹. «Nichts als Verfalls findest du in mir. / Du allein kannst die Laster heilen, / dich allein suche ich als Arzt, mach mich gesund», schreibt er in der *Mammas-Vita*¹². Im Metriktraktat hofft Walahfrid nur auf Nachsicht und Linderung der Pein: «daß das brausende Feuer / seine Entsetzlichkeit / ein klein wenig mäßige / und mich, wenn ich den Ofen übergeben werde, / milde versenge» (Vers 112–116). Prudentius hatte seine *Hamartigenia* («Über den Ursprung der Sünde») mit der Bitte geschlossen, daß ihn, wenn er in die Unterwelt hinabsteigen müsse, «eine leichte Strafe milde versenge»: *me poena levis clementer adurat*¹³. Die letzten Wörter greift Walahfrid auf und stellt sie um, damit sie das gewünschte metrische Beispiel ergeben. Der Vers (116) ist also Zitat, aber kein beliebiges, denn es verweist auf *das* Werk, in dem das Thema des Abschnitts exemplarisch behandelt ist. Die Parallele zur *Oratio* der *Mammasvita* läßt eine Affinität Walahfrids zu solch düsteren Gedanken vermuten.

Es hat für Walahfrids virtuose Sprachbeherrschung keine Schwierigkeit bedeutet, die systematisch aufgebauten Merkverse syntaktisch sinnvoll zu verbinden und abschnittsweise zu einem Thema zusammenzufassen, das auch nicht immer konventionell war. «Die acht Seelen in der Arche Noe» (Vers 78–84) werden dem Gebildeten

¹⁰ Der bekannteste Schüler Walahfrids auf der Reichenau war Ermenrich v.Ellwangen. Zu seinem Schülerkreis darf man auch den Verfasser des schönen Reichenauer Epitaphiums auf Walahfrid zählen (inc. *Dum moreris, quem hic claudit humus, dilecte Walafrid*), das in der Handschrift Oxford, Bodleian Library Canon.Patr.lat. 222, fol. 112^v (Reichenau saec. XI¹) unter dem Titel Epitafium Walfredi abbatis überliefert ist. Korrekt gedruckt (aber nicht ganz korrekt in Überschrift und Nachweis): Anonymus, Epitaphium Walfredi abbati, ed. Ernst Dümmler (MGH Poetae II), Berlin 1884, 423–424.

¹¹ Walahfrid Strabo, *De vita et fine Mammae monachi*, ed. Ernst Dümmler (MGH Poetae II), 275–296; neue Ausgabe: Walahfrid Strabo, *Zwei Legenden*, ed. Mechthild Pörnbacher (RTB 7), 1997, 42–98, hier 46.

¹² Walter Berschin, *Biographie und Epochenstil III*, Stuttgart 1991, 276–277.

¹³ Prudentius, *Hamartigenia* 961–966, ed. Maurice Lavarenne, II, Paris 1945, 73.

seiner Zeit vertraut gewesen sein; origineller ist der Abschnitt über die sieben Fischer im Gefolge Jesu (Vers 93–100); das Rätsel über die Zahl 8 (Vers 85–92) ist – so schwer es dem heutigen Leser erscheinen mag – lösbar gewesen¹⁴.

Nam docuit multos metrorum iure peritus «Er unterrichtete viele, kannte die Gesetze der Metrik», schrieb Hrabanus Maurus in seinem Epitaph auf Walahfrid¹⁵. Das vorliegende Werk konkretisiert diesen Nachruf. Es zeigt, wie Walahfrid Metrik unterrichtet hat: systematisch, breit, mnemotechnisch. Man wird es am ehesten in die Zeit datieren, als Walahfrid ungestört als Reichenauer Abt regierte (842–849); Walahfrid wäre dann als dritter Reichenauer Klosterlehrer zu zählen¹⁶. Für Murbach ist das *Opusculum* ein weiteres Bindeglied zur Reichenau¹⁷.

Die Ausgabe beruht auf den bisher bekanntgewordenen Handschriften Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón Ripoll 59, fol. 257^r–258^r, karolingische Minuskel aus Katalonien saec. XI (B); Neapel, BN IV.G.69, fol. 103^v–106^r, Sankt Gallen saec. IX ex.¹⁸ (N); Oxford, Bodleian Library Can.Class.lat. 279, fol. 62^{rv}, «saec. IX–X oder X»¹⁹ (O); Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana Reg.lat.1569, fol. 127^v–128^v, «sanktgallisch» geschrieben saec. X (R); Sankt Gallen, Stiftsbibliothek 831, p. 169–171, saec. XI¹ (G)²⁰. Groß- und Kleinschreibung, Interpunktion, Fälle der Assimilation, Buchstabendopplung und *ae/e/ę, c/ch/ct/k, h, i/y, u/v* sind normalisiert, Korrekturen in den Handschriften nur ausnahmsweise verzeichnet. Die Edition erfolgt nach Aufnahmen. Die älteste Handschrift N ist zugleich die

¹⁴ Die richtige Spur hat Dr. Martin Hellmann gewiesen: Es handelt sich um die Darstellung der Zahlen 8, 7 und 6 in der *loquela digitorum*. Beda Venerabilis hat die Zeichensprache der «Fingerzahlen» im ersten Kapitel von *De temporum ratione* erklärt; eine instruktive Darstellung der mit den Händen möglichen Darstellung der Zahlen von 1 bis 9000 enthält die Handschrift Rom, Vat. Pal. lat. 1449, fol. 118^v (Lorsch saec. IX¹), abgebildet im Ausstellungskatalog *Schätze aus Pergament*, ed. Edgar Hürkey, Frankenthal 2007, 23. Im Anhang zur Rätselsammlung des Symposius findet sich dieselbe Rätselfrage, inc. *Nunc mihi iam credas, fieri quod posse negatur* (Corpus Christianorum 133A, 1968, 723), von Karl Menninger, *Zahlwort und Ziffer II*, Göttingen 1958, 3 als «römisches, im Mittelalter ungelöstes Rätsel» bezeichnet. Es ist eher ein frühmittelalterliches Rätsel, das in Walahfrids Schule offenbar auch zum Unterrichtsprogramm gehörte.

¹⁵ Hrabanus Maurus, *Carmen* 88, ed. Ernst Dümmler (MGH Poetae II), 239 (inc. *Noscere quisque velit, tumulto hoc quis conditus exstet*).

¹⁶ Die ersten beiden waren Wetti und Tatto, cf., Walter Berschin, *Die Schule der Reichenau*, in: ders., *Mittellateinische Studien*, Heidelberg 2005, 229–235.

¹⁷ In der Handschrift Genf 21 ist ein Bibliothekskatalog des ersten Drittels des IX. Jahrhunderts erhalten, der weitgehend mit dem Reichenauer Reginbert-Katalog von 821/822 übereinstimmt, cf. *Mittelalterliche Bibliothekskataloge I*, 240–243; von Bischoff als «freie Kopie des Reichenauer Bibliothekskatalogs» definiert und dem Murbacher Skriptorium zugewiesen, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts I*, Wiesbaden 1998, 283 nr. 1346.

¹⁸ Cf. Dieter Schaller, *Frühmittelalterliche lateinische Dichtung in einer ehemals St. Galler Handschrift*, in: ders., *Studien zur lateinischen Dichtung des Frühmittelalters*, Stuttgart 1995, 27–46 und 404–406. Dazu im selben Band auch 199 und 225.

¹⁹ Bischoff (Anm. 4) 45 n. 30.

²⁰ In der karolingischen Minuskel des Textes fällt der fast durchgehende Gebrauch von S am Wortschluß auf. Die Handschrift zeigt ungewöhnliche Wortbilder wie *d̄S* und *dn̄S*; sie ist nach Bischoff (Anm. 4) 45 n. 30 «anscheinend von elsässischer Hand».

beste. Sie gibt das Werk am ehesten in der Form wieder, die auf den Autor zurückgeht (Abb. 1). Doch auch diese Handschrift hat (mit allen übrigen) in v. 19 sq. eine Vertauschung in der Bezeichnung des Versfußes. Hier liegt ein Fehler im Archetyp vor, der Walahfrid nicht angelastet werden kann und korrigiert wird.

·Walahfrid Strabo: De carminum generibus summa·

·I· Pedes disyllabi quattuor exemplis quadruplicibus comprehensi:

·De bono et malo·

1	Pyrrichius	U U	Bene colit homo deum
	Spondeus	- -	Sanctos mores caute sectans;
	Iambus	U -	Deos colunt at horridos
	Trochaeus	- U	Qui gerunt scelestas cuncta

·II· Trisyllabi octo exemplis triplicibus designati:

·De peccatis et redemptione·

5	Tibrachus	U U U	Periit homo sceleribus	
	Molossus	- - -	Auctoris mandatis obnitens.	
	Anapaestus	U U -	Deus hunc proprie aspiciens	
	Dactylus	- U U	Perdere munus originis	
	Amphibrachus	U - U	Cruore pio reparavit.	cf. Godesc., Ad Rathramnum 38
10	Amphimacrus	- U -	O boni patris o caritas:	
	Bacchius	U - -	Quod illi superbi parentes	
	Antibacchius	- - U	Amiserant, sponte concessit.	

·III· Disyllabis quattuor geminatis sedecim duplices fiunt exemplis triplicibus descripti:

·De bonis operibus·

	Proceleumaticus	U U U U	Quia pia, facilis et opifera
	Dispondeus	- - - -	Nos maiestas inretitos aerumnosis

Tit.I: Pedes *deest* N,O,R. VERSUS WALAFRIDI STRABI ABBATIS IN AUGIA *add.* G. exemplis quadruplicibus comprehensi *desunt* O.

3: Iabus B.

4: gerunt] geniit G.

Tit.II: octo *deest* G. designati] signati G. exemplis triplicibus designati *desunt* O.

5: Tibrachus B,N; Tibracus O. Perit R; Periit *corr.ex* Perit B et N.

6: Actoris R. obrinens G.

9: Amphibrachus B,N; Amphibrač O.

10: O boni] obini R. ocarita R.

11: potentes G.

12: Amiserunt B,O,R.

Tit.III: DISSYLLABI N. GEMINATI N. FACIUNT N. EXEMPLIS B. EX DISSYLLABIS ·XVI· DUPLICES FIUNT O.

13: opiferaque R.

14: magestas B.

15	Diiambus	U – U –	Cruore vinculis resolvit unci
	Ditrochaeus	– U – U	Filii, feramus ore corde semper
	Antispastus	U – – U	Ei vota solutura nefandorum
	Choriambus	– U U –	Crimina morum tacitis et studiis,
	Ionicus minor	U U – –	Quod in aeterna iuuet saecula, parantes
20	Ionicus maior	– – U U	Virtute pia sidera mercabimur.
	Paeon primus	– U U U	Est igitur utile nimisque bonum
	Paeon secundus	U – U U	Volentibus ad aethera sagaciter
	Paeon tertius	U U – U	Repedare, ut ope caelitus adaucta
	Paeon quartus	U U U –	Pia parent opera; tunc agilitas
25	Epitritus primus	U – – –	Bonae vitae pias confert poli sedes.
	Epitritus secundus	– U – –	Hortor omnes per pedes hos metriceales,
	Epitritus tertius	– – U –	Ut per vias angustiis plenas meent
	Epitritus quartus	– – – U	Ad caeleste tota mente laeti lumen.

Ven.Fort.,
Vita S.Mart.I 1

⟨IV⟩ Iuncti disyllabi cum trisyllabis triginta duos pentasyllabos de se reddunt, qui hic exemplis simplicibus adnotantur:

De octo beatitudinibus:

	Pyrrichius cum tribracho	U U U U U	Humilis homo
30	Pyrrichius cum molosso	U U – – –	Erit in regno.
	Pyrrichius cum anapaesto	U U U U –	Sacra pietas
	Pyrrichius cum dactylo	U U – U U	Bona possidet.
	Pyrrichius cum amphibracho	U U U – U	Mala gemendo
	Pyrrichius cum amphimacro	U U – U –	Refovemini.
35	Pyrrichius cum bacchio	U U U – –	Site, fame nos
	Pyrrichius cum antibacchio	U U – – U	Deus exsolvet.
	Spondeus cum tribracho	– – U U U	Largus capiet
	Spondeus cum molosso	– – – – –	Mercedem largi.
	Spondeus cum anapaesto	– – U U –	A corde mero

16: fueramus R.

18: tacitus O.

19: minor] maior *codd. omnes.* aeternum R. uiuet G. secula G. parentes B; parantes *corr. ex* parentes R.

20: maior] minor *codd. omnes.* sedera R. mercabitur G.

21: utique O.

22: segaciter B.

24: opera; tunc] operantur R.

27: angustius G. plena B.

28: lumen *sequitur in B:* IVNCTI DISSYLLABI IN (*sequitur rasura 5 litt.*) SEMEDIPSIS · XVI · Pyrrichius cum Pyrrichio. Pyrrichius cum spondeo. Pyrrichius cum iambo. Pyrrichius cum trocheo. Spondeus cum pyrrichio. Spondeus cum spondeo. Spondeus cum iambo. Spondeus cum trocheo. Iambus cum pyrrichio. Iambus cum spondeo. Iambus cum iambo. Iambus cum trocheo. Trocheus cum pyrrichio. Trocheus cum spondeo. Trocheus cum iambo. Trocheus cum trocheo.

TIT. IV: IUNCTIS DISSYLLABIS ET TRISSYLLABIS XXXII · PENTASYLLABI NASCUNTUR O.

De octo beatitudinibus] *Inscriptio deest O, R.*

33: gemando R.

40	Spondeus cum dactylo	- - - U U	Spectatur deus.
	Spondeus cum amphibracho	- - U - U	Qui tribulantur,
	Spondeus cum amphimacro	- - - U -	Regnabunt polo.
	Spondeus cum bacchio	- - U - -	Falso notati
	Spondeus cum antibacchio	- - - - U	Consolabuntur.

De quattuor evangelistis:

45	Iambus cum tribracho	U - U U U	Refert hominem
	Iambus cum molosso	U - - - -	Liber Matthaei.
	Iambus cum anapaesto	U - U U -	Leon reboans
	Iambus cum dactylo	U - - U U	Sonat Marculus.
	Iambus cum amphibracho	U - U - U	Putabo Lucam
50	Iambus cum amphimacro	U - - U -	Iuenco dari.
	Iambus cum bacchio	U - U - -	Deo Iohannes
	Iambus cum antibacchio	U - - - U	Volat coniunctus.

De quattuor fluminibus:

	Trochaeus cum tribracho	- U U U U	Unde fluitat
	Trochaeus cum molosso	- U - - -	Flumen Euphrates,
55	Trochaeus cum anapaesto	- U U U -	Currere Geon
	Trochaeus cum dactylo	- U - U U	Inde dicitur.
	Trochaeus cum amphibracho	- U U - U	Tigridis ortum
	Trochaeus cum amphimacro	- U - U -	Novit et Phison:
	Trochaeus cum bacchio	- U U - -	E paradisi
60	Trochaeus cum antibacchio	- U - - U	Fonte labuntur.

·V· Trisyllabi cum trisyllabis copulati sexaginta quattuor hexasyllabos efficiunt, quos hic simplicibus exemplis explicuimus:

De quattuor elementis:

	Tribrachus cum tribracho	U U U U U U	Habet homo quoque
	Tribrachus cum molosso	U U U - - -	Ab elementis sic

40: Spectator *N*.

41: tribulantur *G*, turbulantur (*man.post.?*) *N*.

43: natati *G*.

De quattuor evangelistis] *Inscriptio deest O,R*.

45: Refer *G*.

47: Leon reboans *ita N*; Leonem boans *B,R*; Leone boans *G,O*.

48: meorculus *B*, merculus *R*.

52: Volat] Sonat *G*.

De quattuor fluminibus] *Inscriptio deest O,R*.

53: tribracho] dact̄ *O*. fluuitat *O*, fluat *R*.

54: eufrates *B,N,O,R*.

57: oritum *R*.

59: Per paradisum *R*.

Tit.V: sexaginta] ET *add. G. hic*] HIS *G. simplicibus exemplis*] EXEMPLIS SIMPLICIBUS

G. DUPLICATIS TRISSYLLABIS CUM TRISSYLLABIS · LXIII · EXASYLLABI NASCUNTUR

SIC *O*.

De quattuor elementis] *Inscriptio deest G,O,R; in capite paginae transpos. inscriptionem N*.

	Tribrachus cum anapaesto	U U U U U –	Sua data tenens:
	Tribrachus cum dactylo	U U U – U U	Agitur humida
65	Tribrachus cum amphibracho	U U U U – U	Lutigena terra
	Tribrachus cum amphimacro	U U U – U –	Sine calore non;
	Tribrachus cum bacchio	U U U U – –	Quibus aliis rex
	Tribrachus cum antibacchio	U U U – – U	Tenuis est aer.
De quattuor virtutibus principalibus:			
	Molossus cum tribracho	– – – U U U	Virtutes igitur
70	Molossus cum molosso	– – – – –	Bis binae cuncta ornant:
	Molossus cum anapaesto	– – – U U –	Primum sobrietas,
	Molossus cum dactylo	– – – – U U	Post hanc prudentia;
	Molossus cum amphibracho	– – – U – U	Venit fortitudo,
	Molossus cum amphimacro	– – – – U –	Tunc clemens aequitas.
75	Molossus cum bacchio	– – – U – –	Istae collocabunt
	Molossus cum antibacchio	– – – – – U	Caeli regno iustum.
De octo animabus in arca:			
	Anapaestus cum tribracho	U U – U U U	Aqua cum fureret
	Anapaestus cum molosso	U U – – – –	Hominum pro culpis,
	Anapaestus cum anapaesto	U U – U U –	Animae superant
80	Anapaestus cum dactylo	U U – – U U	Pluvias, quae simul
	Anapaestus cum amphibracho	U U – U – U	Numerantur octo.
	Anapaestus cum amphimacro	U U – – U –	Numero quo libri
	Anapaestus cum bacchio	U U – U – –	Retrahi resultant
	Anapaestus cum antibacchio	U U – – – U	Animas ad carnem.
Aenigma de octo:			
85	Dactylus cum tribracho	– U U U U U	Octo quis habeat
	Dactylus cum molosso	– U U – – –	Quaeque manu stricta.
	Dactylus cum anapaesto	– U U U U –	Inde cadere sex
	Dactylus cum dactylo	– U U – U U	Si sinat, haud minus
	Dactylus cum amphibracho	– U U U – U	Servat ibi septem,
90	Dactylus cum amphimacro	– U U – U –	Haec tamen effici
	Dactylus cum bacchio	– U U U – –	In homine sano
	Dactylus cum antibacchio	– U U – – U	Integritas donat.

70: cunctorn /// R.

74: demens B.

De octo animabus in arca] *Inscriptio deest* O,R.

80: Pluiasque R.

Aenigma de octo] ad octo N. *Inscriptio deest* O,R.

85: tribracho] tribus B.

87: cadere] care R.

89: ibi|ubi B. septem] mentem G.

92: tonat R.

De domino et septem piscantibus:

	Amphibrachus cum tribracho	U – U U U U	Erat Petrus et hic
	Amphibrachus cum molosso	U – U – – –	Virilis Andreas;
95	Amphibrachus cum anapaesto	U – U U U –	Piisque tonitru
	Amphibrachus cum dactylo	U – U – U U	Viris Nathanahel
	Amphibrachus cum amphibracho	U – U U – U	Erat sociatus
	Amphibrachus cum amphimacro	U – U – U –	Duoque ceteri,
	Amphibrachus cum bacchio	U – U U – –	Quibus dominus se,
100	Amphibrachus cum antibacchio	U – U – – U	Ut octo sint, iunxit.

De octava die, qua dominus resurrexit:

	Amphimacrus cum tribracho	– U – U U U	Qua die dominus	cf. Io 20,26
	Amphimacrus cum molosso	– U – – – –	Ad suos octava	
	Amphimacrus cum anapaesto	– U – U U –	Venit articulos	
	Amphimacrus cum dactylo	– U – – U U	Et piis reddidit	
105	Amphimacrus cum amphibracho	– U – U – U	Busta iam soluta,	
	Amphimacrus cum amphimacro	– U – – U –	Ipse nos sordidis	
	Amphimacrus cum bacchio	– U – U – –	Liberans ab actis	
	Amphimacrus cum antibacchio	– U – – – U	Regna caeli donet.	

·VI· Oratio:

	Bacchius cum tribracho	U – – U U U	Meorum veniam
110	Bacchius cum molosso	U – – – – –	Malorum deposcens
	Bacchius cum anapaesto	U – – U U –	Precor, cunctipotens, .
	Bacchius cum dactylo	U – – – U U	Ut ignis fervidus
	Bacchius cum amphibracho	U – – U – U	Suam immanitatem
	Bacchius cum amphimacro	U – – – U –	Parum quid temperans
115	Bacchius cum bacchio	U – – U – –	Datum me caminis
	Bacchius cum antibacchio	U – – – – U	Adurat clementer. Prud., Ham.966

De domino et septem piscantibus] *Ita B,N. De octo piscantibus G. Inscriptio deest O,R.*

93: Erant B,G,O,R. petros B. et deest R.

95: Et anap B. Plusque R.

96: Virilis R. nathanael O.

100: iunxit B, vinxit R.

De octava die, qua dominus resurrexit] Die octavo dominus resurrexit N. *Inscriptio deest B,O,R.*

101: Qua] *Ita G; Qui B,N,O,R.*

103: articulo N.

106: sordibus N.

108: Regnar celi ponet *scr. B et add. inter lineas* Arce celi ponet B. Arce caeli ponat G; vel ponet *scr. supr.* donet N.

Tit. VI: Oratio] *Ita N. DE SE ORATIO POETAET (?) G; titulus deest B,O,R.*

113: Suam] Quam R.

114: Paruum B,R.

115: me] mihi G.

◁VII▷ Commendatio:

	Antibacchius cum tribracho	- - U U U U	Istis generibus
	Antibacchius cum molosso	- - U - - -	Nunc, carminum supplex
	Antibacchius cum anapaesto	- - U U U -	Iskere, variis
120	Antibacchius cum dactylo	- - U - U U	Strabus novissimus
	Antibacchius cum amphibracho	- - U U - U	Mittit tibi summam.
	Antibacchius cum amphimacro	- - U - U -	In patre maximo
	Antibacchius cum bacchio	- - U U - -	Pacis benedictae
	Antibacchius cum antibacchio	- - U - - U	Per saecula tutelam.

◁Walahfrid Strabo: Die Versarten im Überblick▷

◁I▷ Zweisilbige Versfüße je viermal hintereinander in vier Beispielen:

◁Gut und böse▷

Gut ehrt der Mensch Gott, / wenn er die heiligen Sitten sorgsam beachtet. / Schreckliche Götter aber ehren die, / die sämtliche Verbrechen begehen.

◁II▷ Dreisilbige Versfüße je dreimal hintereinander in acht Beispielen dargestellt:

◁Sündenfall und Erlösung▷

(5) Durch seine Verbrechen ging der Mensch zugrunde, / der den Geboten des Schöpfers zuwiderhandelte. / Gott sah an, wie [Adam] gerade / das Geschenk seiner Herkunft verlor, / und stellte es wieder her durch sein heiliges Blut. / (10) O du des guten Vaters Liebe du: / Was jene hochmütigen [Stammeltern] / verloren hatten, gewährte sie freiwillig wieder.

◁III▷ Wenn man die vier zweisilbigen Versfüße jeweils miteinander verbindet, ergeben sich 16 [viersilbige] Versfüße; sie sind in Beispielen dargestellt, die [den viersilbigen Versfuß] jeweils dreimal hintereinander verwenden:

◁Gute Werke▷

Weil die liebevolle, uns gewogene und hilfreiche / Majestät [Gottes] uns Verstrickte in Drangsal bereitende / (15) Fesseln durch das Blut erlöste seines einzigen / Sohnes, [darum] laßt uns mit Mund und Herz immer / ihm Gebete darbringen, die uns befreien werden von den / Verbrechen ruchloser Sitten. Und wenn wir mit stillem Bemühen / etwas tun, das für ewige Zeiten nützt, / (20) dann werden wir durch fromme Tugend den Himmel verdienen. / Also ist es nützlich und überaus gut, / wenn diejenigen, die wohlüberlegt 'zu den Himmelshöhen / zurückkehren' wollen, mit himmlischer Hilfe / fromme Werke verrichten; dann erbringt der Eifer / (25) eines guten Lebens die hehren Sitze des Himmelreichs. / Durch diese Versfüße er-

Tit.VII: Commendatio] Ita N. COMMEMORATIO OPVSCVLII G; titulus deest B,O,R.

118: Nunc] Non R.

119: Iskere] Ita N et O, Isgere B,G,R. uarus G.

mahne ich alle, / daß sie die Wege gehen, die schmal und steil sind: / fröhlich und mit ganzem Herzen zum himmlischen Licht.

◀IV▶ Zweisilbige Versfüße mit dreisilbigen verbunden ergeben 32 Fünfsilber, die hier in einfachen Beispielen aufgeführt sind:

Die acht Seligkeiten:

Der demütige Mensch / (30) wird im Himmel[-Reiche] sein. / Heilige Frömmigkeit / wird das Gute [Land] besitzen. / Die ihr über das Böse trauert, / ihr werdet erquickt werden. / (35) Vor Durst und Hunger / erlöse uns Gott. / Der Freigebige wird erlangen / den Lohn des Freigebigen [Gottes]. / Aus reinem Herzen / (40) erblickt man Gott. / Die Bedrängten / werden herrschen im Himmel. / Die falsch Beschuldigten / sollen getröstet werden.

Die vier Evangelisten:

(45) Vom Menschen berichtet / das Buch des Matthaëus. / Wie ein brüllender Löwe / klingt unser Marcus. / Ich will meinen, daß man Lucas / (50) dem Stier zuteilt. / Gott verbunden / fliegt Iohannes [empor].

Die vier Flüsse [des Paradieses]:

Wo der Fluß / Euphrat strömt, / (55) von da aus verläuft, / sagt man, der Geon. / Den Ursprung des Tigris / kennt auch der Phison: / Sie entspringen / (60) der Quelle des Paradieses.

◀V▶ Die acht [dreisilbigen] Versfüße [wiederum] mit dreisilbigen verbunden ergeben 64 Sechssilber, die wir hier in einfachen Beispielen vorstellen:

Die vier Elemente:

Auch der Mensch hat / von den Elementen / seine Gaben, die er so enthält: / Die feuchte, / (65) lehmestandene Erde / wird nicht ohne Wärme bewegt; / Herrscher über diese anderen drei [Elemente] / ist die zarte Luft.

Die vier Haupttugenden:

Die vier Tugenden also / (70) schmücken alles: / Zuerst die Mäßigkeit, / dann die Klugheit; / es kommt die Tapferkeit, / dann die milde Gerechtigkeit. / Diese werden den Gerechten / ins Himmelreich versetzen.

Die acht Seelen in der Arche [Noe]:

Als das Wasser tobte / wegen der Schuld der Menschen, / überstehen die Regengüsse / (80) zusammen / acht Seelen. / Durch diese Zahl – so ergibt sich / aus den [heiligen] Büchern – werden / die Seelen wieder in ihren Leib gezogen [bei der Auferstehung von den Toten].

Rätsel zur Zahl 8:

(85) Es halte einer acht / in fest geschlossener Hand. / Läßt er sechs daraus / fallen, behält er dort nicht / weniger denn sieben. / (90) Daß aber das durchgeführt werden

kann, / das gestattet dem heilen Menschen, / der unversehrte Zustand [der Hände, denen kein Finger fehlen darf].

Der Herr und die sieben Fischer:

Da war Petrus und dieser / mannhafte Andreas; / (95) und den frommen Donner- / Männern [Iacobus maior und Iohannes Evangelista] / war Nathanael / zugesellt samt zwei weiteren [Io 21], / denen der Herr sich / (100) anschloß, damit sie acht seien.

Am achten Tag erstand der Herr [von den Toten]:

Als der Herr / in seine / Glieder wiederkehrte / und den Gläubigen [Jüngern] / ein verlassenes Grab hinterließ, / (105) war der achte Tag; an ihm mache er uns rein von schmutzigen / Vergehen und / schenke uns das Himmelreich.

Gebet:

Nachsicht mit meinem / (110) Übel erflehend / bitte ich, Allmächtiger, / daß das brausende Feuer / seine Entsetzlichkeit / ein klein wenig mäßige / (115) und mich, wenn ich dem Ofen übergeben werden, / 'milde versenge'.

Widmung:

Mit diesen verschiedenen Arten / [der Verbindung von Versfüßen] sendet nun, / Iskar, der du die Verse erbeten hast, / Strabo, der geringste, / dir einen Überblick. / Im höchsten Vater / [sei] des gesegneten Friedens / Schutz [dir] allezeit.

* * *

W. B.

Etwa 40 Jahre liegen zwischen Walahfrids Tod und dem ältesten Überlieferungszeugen N seines Lehrgedichts. Die Handschrift N steht ihm nicht nur zeitlich und räumlich am nächsten (Sankt Gallen saec. IX ex.), sie ist auch die vollständigste. In ihr sind die Versfüße benannt (das gilt auch für alle anderen Handschriften), schematisch dargestellt (das gilt auch noch für R) und durchgängig mit Zeitangaben versehen (sie fehlen in den übrigen Handschriften und bis auf Ausnahmen in R)²¹. Die umfassende Beschreibung eines Verses bestand also aus der Benennung der Füße, einem Schema der Kürzen und Längen, darüber der Angabe der Zeiteinheiten – eine für die Kürze, zwei für die Länge – durch Stäbchen und einem Merkvers. In Vers 86 zum Beispiel besteht der *Dactylus cum molosso* aus dem Schema – U U – – –, zehn Zeiteinheiten und dem Wortlaut *Quaeque manu stricta*. Diese Zeiteinheiten sind der Schlüssel zum Verständnis von Walahfrids Lehrgedicht²².

²¹ Schemata und Zeiteinheiten sind auch in N oft falsch wiedergegeben, so z. B. der Amphibrachus (U – U) in v. 93–100 (cf. Abb. 1).

²² Die spätantiken Grammatiker und auch Beda nennen die Zeiteinheit nur *tempus*: ... *omnis syllaba aut brevis est et tempus recipit unum ... aut longa est et duo recipit tempora*; Beda, *De arte metrica* 2, ed. Calvin B. Kendall (Corpus Christianorum 123A), Turnhout, 1975, 59–171, hier 86.

Denn auch wenn es auf den ersten Blick anders scheinen mag, man konnte an diesem Gedicht nicht dichten lernen. Wer zum Beispiel Sicherheit im daktylischen Hexameter erlangen wollte, lernte zweckmäßig einen jener antiken oder spätantiken Autoren auswendig, deren Dichtungen in den mittelalterlichen Schulen als poetische Erstlektüre vermittelt wurden: Juvenecus oder Sedulius etwa. Die Hymnenstrophe verinnerlichte man anhand der ambrosianischen Hymnen, Sicherheit in lyrischen Vers- und Strophenformen gewann man bei Prudentius oder den Gedichten der *Consolatio Philosophiae* des Boethius. Jedenfalls benötigte man einen Vorrat gleichgebauter Verse und Strophen; ein metrischer Wechsel nach jedem Vers, wie ihn Walahfrids Lehrgedicht hat, half nicht weiter. Verse kann man Walahfrids Zeilen auch nur mit Einschränkung nennen, denn ein Vers schließt gewöhnlich mit einer variablen Silbe; Walahfrids Verse sind an letzter Position notwendig fest. Der Adoneus (– ∪ ∪ – ∪) zum Beispiel verteilt sich auf die Kombinationen *Trochaeus cum amphibracho* (Vers 57) und *Trochaeus cum bacchio* (Vers 59).

Was also konnte man lernen? Die Prosodie und die metrischen Grundbausteine. Die antike Metriktheorie kennt – um zunächst von den Grundbausteinen zu sprechen – zwei Muster zur Erklärung komplexer Metren: das ältere Derivationssystem und die jüngere Prototypenlehre²³. Im älteren System werden die Metren aus dem daktylischen Hexameter und dem iambischen Trimeter abgeleitet (deriviert); das heißt: jedes Metrum nimmt gleichsam seinen Ausgang bei den beiden Modellen und gewinnt durch *adiectio*, *detractio* und so weiter sein Profil. Die jüngere Prototypenlehre kennt acht bis zehn Grundbausteine (Füße), aus denen die Metren zusammengesetzt sind. Auch wenn solche Beschreibung durch *metra prototypa* – zumindest aus heutiger Sicht²⁴ – unzulässige Vereinfachungen mit sich bringt, war das System doch so unkompliziert, anschaulich und vollständig, daß es sich in den spätantiken Schulen durchgesetzt hat und im Frühmittelalter übernommen wurde. Beda († 735) zitiert in *De arte metrica* 17, der Standardmetrik des Frühmittelalters, bei der Erklärung des phaläkeischen Elfsilbers den Metriker Flavius Mallius Theodorus (Konsul des Jahres 399) wie folgt: *Metrum dactylicum Falleucium pentametrum, quod constat ex spondeo et dactylo et tribus trocheis*. Daß diese Segmentierung in Füße

²³ Ausführliche Bewertungen beider Systeme und plausible Argumente dafür, daß das Derivationssystem das ältere ist, finden sich bei Jürgen Leonhardt, Die beiden metrischen Systeme des Altertums in: *Hermes* 117 (1989) 43–62.

²⁴ Besonders die äolischen Metren versucht man heute (historisch-genetisch) als Zusammensetzungen oder Ableitung komplexer Vorbilder zu erklären. Ein Beispiel ist der sapphische Elfsilber, den Friedrich Crusius, *Römische Metrik. Eine Einführung*, bearb. von Hans Rubenbauer, München 1961, 106 so erklärt: «dem Aristophaneus ist ein trochäisches Metrum vorausgesetzt», der Aristophaneus «ist eine Spielform des Pherekrateus» (Crusius 102), der Pherekrateus «ist ein katalektischer Glykoneus» (Crusius 100); bei der Beschreibung des Glykoneus wird man dann auf den «Choriambus in der Versmitte» (Crusius 100) hingewiesen. Hans Drexler, *Einführung in die römische Metrik*, Darmstadt 1967, 117 merkt an: «Die Verse der äolischen wie aller griechischen Lyrik gehen auf ursprüngliche Drei-, Vier- oder Fünfheber mit variablen Senkungen zurück, können also grundsätzlich nicht in Versfüße aufgelöst werden, – womit niemand gehindert sein soll, sich aus praktischen Gründen die Sache so oder so zurechtzulegen».

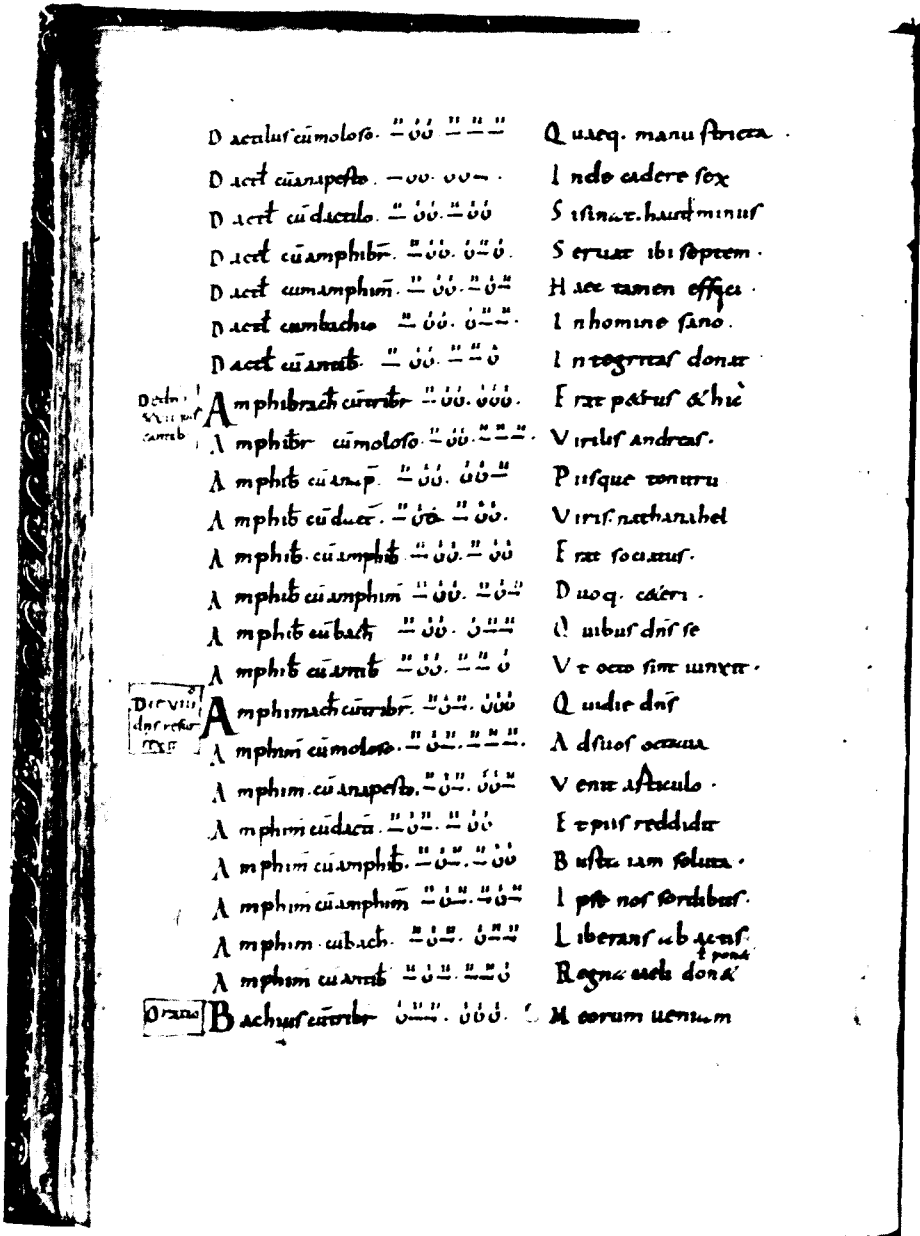


Abb. 1: Neapel, Biblioteca Nazionale IV.G.69, fol. 105^v (Sankt Gallen saec. IX ex.); älteste Handschrift (N) von Walahfrids *Bene colit homo deum*; abgebildet sind die Verse 86–109 mit Kombinationen aus zwei dreisilbigen Füßen, metrischen Schemata, Zeitangaben und Text; thematische Einschnitte sind durch vergrößerte Auszeichnungsbuchstaben und Rubriken am Rand markiert.

auch bei variablen Metren anwendbar war, zeigt sich am ›iambischen Senar‹ (wieder Flavius Mallius Theodorus bei Beda *De arte metrica* 20): *Metrum iambicum senarium recipit iambum locis omnibus, tribrachin locis omnibus praeter novissimum, spondeum, dactylum et anapestum locis tantum imparibus, pyrrichium loco tantum ultimo*²⁵. Das einfache System verlangte laut Flavius Mallius Theodorus *De metris* 11 nur noch die Kenntnis von acht metrischen Genera: ... *ut ea, quae alii ... confusa et permixta conlocaverant, nos octo tantum generibus, quibus exceptis nullum inveniri metrum possit, comprehenderemus* ...²⁶. Diese acht Genera waren bei ihm auf acht Füßen in folgender Reihenfolge aufgebaut: Dactylus (–UU), Iambus (U–), Trochaeus (–U), Anapaestus (UU–), Choriambus (–UU–), Antispastus (U– U), Ionicus a maiore (– –UU), Ionicus a minore (UU– –); für die metrische Erläuterung gebraucht er außerdem den Spondeus (– –). Die meisten anderen Füße werden von Flavius Malleus Theodorus *De metris* 3 ausdrücklich aussortiert: *sunt igitur penitus repudiandi longeque removendi ex trisyllabis molossus, amphibrachys, amphimacrus, palimbacchius; ex quadrisyllabis proceleumaticus, dispondius, diambus, ditrochaeus, paones omnesque epitriti*²⁷. Das sind – bis auf den Amphimacrus (= Creticus) – in der Tat die Füße, die in der historischen und modernen metrischen Terminologie seltener gebraucht werden, weil sie nicht Bausteine der wichtigsten Metren sind. Was waren die wichtigsten Metren? Für das Frühmittelalter läßt sich das leicht aus Beda beantworten. Eigens vorgestellt werden in *De arte metrica* der daktylische Hexameter und Pentameter, der phaläkeische Elfsilber, der sapphische Elfsilber (samt Adoneus für die sapphische Strophe), der Terentianus, der akatalektische iambische Dimeter und Trimeter, das Anacreonteum und der katalektische trochäische Tetrameter – so die Namen in moderner Terminologie; Beda nennt die Verse teils anders.

Nach Vorbild des Flavius Malleus Theodorus mit acht beziehungsweise neun Füßen auszukommen, war sicherlich möglich, doch wenn man wie Walahfrid eine vollständige Terminologie vermitteln wollte, ergaben die denkbaren Kombinationen von Kürzen und Längen vier zweisilbige, acht dreisilbige und sechzehn viersilbige Füße. Die Namen der zwei- und dreisilbigen Füße (Pyrrichius, Spondeus, Iambus, Trochaeus; Tribrachus, Molossus, Anapaestus, Dactylus, Amphibrachus, Amphimacrus, Bacchius, Antibacchius) standen mit Zeitangaben bei Beda *De arte metrica* 9, für die Namen der viersilbigen Füße griff man am besten zu einer Enzyklopädie

²⁵ Das Beispiel, das von Beda für den ›iambischen Senar‹ angeführt wird (Prudentius, *Psychomachia* prol. 1–4, ed. Maurice Lavarenne, III, Paris 1948, 48), hat an den geradzahligten Stellen reine Iamben, ist also in moderner Terminologie ein akatalektischer iambischer Trimeter.

²⁶ Mallius Theodorus, *De metris*, ed. Heinrich Keil (Grammatici latini VI), Leipzig 1874, 579–601, hier 600.

²⁷ Keil (Anm. 26) 589 ergänzt den überlieferten Text auch mit den anderen, vom Autor nicht verwendeten Füßen (dies ist hier rückgängig gemacht) und begründet folgendermaßen im Apparat: *ex pedibus viginti et octo in metris novem probatos esse voluit Mallius. itaque cum undeviginti pedes, qui improbarentur, hoc loco ponendi essent, ex dissyllabis pyrrichius, ex trisyllabis tribrachys et bacchius addendi erant* ...

und fand sie dann etwa bei Isidor *Etymologiae* I,17 in einer Ordnung nach den Zeitverhältnissen.

Walahfrids eigentliche Vorlage war aber ein spätantiker Metriktraktat, der bis heute weitgehend unbekannt geblieben ist. Man findet ihn unter dem (als falsch erkannten) Autornamen Caesius Bassus in den *Grammatici Latini*²⁸. Dieser Traktat *Breviatio pedum/De compositionibus* war Bestandteil einer Grammatikersammlung, die in einem Mailänder Druck von 1504 aus Handschriften, die zum Teil aus Bobbio stammten, publiziert worden ist (die Handschriften sind danach zerstreut oder beseitigt worden); er ist außerdem in einem Codex Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana Vat. lat. 3402 (ca. 1500) überliefert, der fast durchgängig die besseren Lesarten hat. Bei dieser schmalen Überlieferung ist man überrascht, daß Walahfrid das Werk überhaupt gekannt hat, doch die Verluste sind ja oft erheblich, und Walahfrid hat seine Vorlage so überzeugend verbessert, daß er sie entwertet haben muß. Übernommen hat er die Grundidee, die Füße samt Quantitäten und Zeitangaben vorzustellen, dann zu kombinieren und mit Beispielen zu versehen. Anders als seine Vorlage bevorzugt er für den Palimbacchius den Terminus Antibacchius, für den Creticus den Terminus Amphimacrus. Verbessert sind die Beispielveise, denn Walahfrid stellt einen inneren Zusammenhang her, vollzieht den Schritt von der Versammlung zum Lehrgedicht, ohne auch nur auf das Wortmaterial der Vorlage zuzugreifen. Außerdem hat er die Verskombinationen systematisch geordnet, dabei alle denkbaren Zusammenstellungen berücksichtigt und es so vermieden, gleiche Kombinationen an verschiedener Stelle mit verschiedener Terminologie und verschiedenen Beispielen zu präsentieren – in der Vorlage ist das einmal passiert²⁹. Von Vorteil ist auch, daß bei ihm die Silbenfolge nicht wörtlich beschrieben, sondern durch Symbole wiedergegeben ist, das heißt Zeichen für Längen, Kürzen und Zeiteinheiten gebraucht werden.

Diese Zeiteinheiten dienen der Überprüfung der Prosodie. Daß eine Silbe *temporis capax* ist, mußte vermittelt und kontrolliert werden; eine Sicherheit konnte nur der erlangen, der nicht der Verlockung des Versakzents erlag. Verse prosodisch und nicht nur akzentuierend zu lesen, ist ein ungelöstes Problem bei der Vermittlung antiker Metrik – man entscheidet sich heute oft dafür, die Prosodie der Vokale «mitzulesen», die Leseschwierigkeit bei der Positionsbildung durch Konsonanten aber auszuklammern und den Versakzent als Ersatz gelten zu lassen. In den besseren karolingischen Schulen waren die Ausbildungsziele höher gesteckt, das beweist unser Gedicht. Der prosodische Wechsel nach jedem Vers verhinderte, daß das Lesen immer gleichgebauter Verse in einen akzentuierenden Vortrag mündete.

²⁸ Ps.-Caesius Bassus, *Breviatio pedum/De compositionibus*, ed. Heinrich Keil (*Grammatici latini* VI), Leipzig 1874, 307–312.

²⁹ Ed. Keil (Anm. 28) 310–311: *Ex duobus iambis et spondeo, id est ex brevi una et longa una et brevi una et longis tribus, bonos docet cives* ist die gleiche Kombination wie *Ex iambo et epitrito primo, id est ex brevi una et longa una et brevi una et longis tribus, fugam capessebant*; bei Walahfrid entspricht das v.94 *Amphibrachus cum molosso* U – U – – – *Virilis Andreas*.

unum plus inuenitur. Indupla un-	CORIAMBVM . . . - 0110 - III .
minus habetur. Sexcuplum cum	ITEM DUPLA PARTIM VR HOS PEDES .
enim dimidium dicitur. Triplum	TROCHEVM . . . - 1101 .
est quando maior pars ter continet	IAMBVM . . . 01 - 11 .
totum minus. id est tria ad unum.	MOLOSVM . . . - 11 - - III .
Epitritum est quando minus conti-	TRIBRACHVM . . . 010011 .
netur maiore. etius tertia pars.	TONICVM MAIOREM . . . - III 0011 .
Caeduntur uero pedum membra.	TONICVM MINOREM . . . 0011 - III .
uel paequalitatem. uel pcuplum	AMFIBRACHVS . . . 01 - 011 .
uel psexcuplum. uel per triplum.	SEXCVPLI AUTEM SUNT HI .
uel per epitritum.	AMPHIMACRVS . . . - 110 - III .
	BACHIVS . . . 0 - III - II .
	ANTIBACHIVS IPSE ET PALMBACHIVS . . . - II - 011 .
	PEON PRIMVS . . . - 0110011 .
	PEON SECVNDVS . . . 0 - 110011 .
	PEON TERTIVS . . . 0011 - 011 .
	PEON QVARTVS . . . 00110 - 11 .
	RESTANQVOS EHERITA PARTIONI DIVIDIM .
	EPITRITVS PRIMVS . . . 0 - 111 - III .
	EPITRITVS SECVNDVS . . . 0 - 111 - III .
	EPITRITVS TERTIVS . . . - 1110 - III .
	EPITRITVS QVARTVS . . . - 111 - 011 .
	SUNT IGITV AEQVI DECIM .
	DUPLI VERO SEX
	TRIPLVS VNVS .

PARTIM VR ERGO IN	
AEQVA HOS PEDES	
SPONDEVM . . . - 11 - 11 .	
PYRRICHIUM . . . 0101 .	
DACTYLV . . . - 110011 .	
ANAPESTVM . . . 0011 - 11 .	
DISPONDEVM . . . - 111 - III .	
PROCELV MATICVM . . . 00110011 .	
DIAMBVM . . . 0 - 110 - III .	
DITROCHEVM . . . - 011 - 011 .	
ANTISPASTVM . . . 0 - 11 - 011 .	

Abb. 2: Zur Erläuterung: St. Gallen, Stiftsbibliothek 231, p. 31 (Isidor *Etymologiae*; St. Gallen saec. IX ex.); Übersicht zu den Namen der metrischen Füße, ihren Schemata und Zeiteinheiten bei Isidor *Etymologiae*. I,17. Die Längen (-), Kürzen (0) und Zeiteinheiten (I) sind ineinandergearbeitet, also Spondeus Länge (-) = zwei Zeiteinheiten (II) plus Länge (-) = nochmals zwei Zeiteinheiten (II). Die Füße sind nicht aufsteigend nach Silbenzahl geordnet, sondern nach den (ungefähren) Zeitverhältnissen zwischen ihren Teilen: 1:1 Spondeus ... 2:1 Trochäus ... 2:3 Amphimacrus ...

Walahfrids *Bene colit homo deum* ist ein prosodisches Lehrgedicht, und folgerichtig demonstriert es auf 124 Versen auch die Schwierigkeiten und Varianten der Silbenmessung: kurzer Vokal und *muta cum liquida* bilden eine lange (*o boni pātris o caritas* 10) oder kurze (*sācra pietas* 31) Silbe; in der Wortfuge hat *s-impura* keine längende Kraft (*periit homō sceleribus* 5); *h* kann Position bilden (*in homine sano* 91), was aber nicht zwingend ist (*habēt homo quoque* 61); die *o-finalis* beim Ablativ des Gerundiums wird kurz gemessen, wenn es wie ein Partizip Praesens gebraucht wird (*mala gemendō* 33); Silben an der Wortgrenze werden elidiert beim Aufeinandertreffen von Vokalen (*bis binae cuncta ornant* 70), nicht aber, wenn *i* Halbvokal ist (*busta iam soluta* 105). Möglichkeiten der metrischen Füllung demonstriert Walahfrid bei der Wortbildung: ein Wort kann im Deminutiv verlängert (*sonat Marcullus* 48), oder durch Kontraktion verkürzt werden (*per saecla tutelam* 124); eine Dichtung ist frei für «epische» Komposita (*lutigenus, -a, um*), bei denen der Bindevokal kurz zu messen ist (*lutigena terra* 65); auch zu einer gräzisierung Nebenform (*Leon reboans* 47; so nach der besten Handschrift N) oder Neubildung kann man ausnahmsweise Zuflucht nehmen (*hortor omnes per pedes hos metriceales* 26). Walahfrid zeigt in *Bene colit homo deum*, wie gute Schuldichtung formal und inhaltlich auszusehen hat: Vollständigkeit (hier der Füße und metrischen Kombinationen) gehört dazu, einfache Lehrmuster als Leitfaden (acht Seligpreisungen, vier Evangelisten, vier Paradiesflüsse und so weiter) und signifikante Zitate. Das Lehrgedicht wird sich allerdings nur dem vollständig erschlossen haben, der bereit war, die 124 Verse auswendig zu lernen und dabei seine Prosodie genau zu kontrollieren. Er konnte dann erkennen, daß Walahfrid die metrischen Abschnitte mit kurzen Füßen und gern mit Formen von *homo* beginnt: Leitmotiv seines Lehrgedichts ist der Mensch.

T. L.